

# Geldanlage

Informationen für Kapitalanleger

## brief

05. Jahrgang  
Ausgabe 11

www.geldanlage-brief.de

26.03.2004  
ISSN 1615-0791

Private Finanzen +++ Geldanlage +++ Börse +++ Steuern +++ Recht



Ganz entspannt  
im Trend liegen!

Rolling Dynamic  
Diskont-Zertifikate  
auf die  
Deutsche Telekom

Für mehr Infos  
hier klicken!

x-markets  
Deutsche Bank



**Volker Altvater**  
Herausgeber

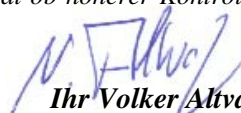
## Die Debatte läuft in die falsche Richtung

Liebe Leserinnen und Leser,

das Bundesverfassungsgericht hat es höchstrichterlich bestätigt: Das deutsche Steuerrecht ist mittlerweile so komplex, dass der Ehrliche zum Dummen wird. Stellen Sie sich vor: Mehr als fünfzig Prozent der Weltliteratur über Steuerrecht betrifft deutsches Steuerrecht! Kein Wunder also, dass keiner mehr durchblickt.

Wenn Sie in 1997 und 1998 in Ihrer Steuererklärung Spekulationsgewinne angegeben und gegen den ergangenen Steuerbescheid nicht rechtzeitig Einspruch eingelegt haben, sind Sie - mit Verlaub - der Dumme. Denn Ihr Geld sehen Sie in diesem Fall nicht wieder. Und das, obwohl diese Steuer für die betreffenden Jahre aufgrund des "strukturellen Erhebungsdefizits" mittlerweile für verfassungswidrig erklärt wurde (vgl. Geldanlage-Brief 09/04). Jetzt prüft man in Berlin, ob die Kontrollmöglichkeiten erweitert werden müssen.

Ich bin der Meinung, dass diese Debatte in die falsche Richtung läuft! Zum einen, weil wir bei der Spekulationssteuer nur über einen Betrag von gerade einmal 150 Mio. Euro pro Jahr reden. Ein Betrag, der, angesichts eines Bundeshaushalts im dreistelligen Milliardenbereich, ein aufwändiges System von Kontrollmechanismen nicht lohnt. Zum anderen, weil wir statt weiterer Kontrollen lieber unser Steuersystem wirklich vereinfachen sollten. Nehmen wir uns doch endlich einmal ein Beispiel an unseren Nachbarn: Die Slowakei hat mit der "19-Prozent-Formel" ihr Steuersystem revolutioniert. Für alle Einkommensarten gilt derselbe Einheitssteuersatz, egal ob Arbeitseinkommen, Kapitalerträge, Mieteinnahmen usw. Auf diesen Trichter waren Finanzexperten wie Professor Kirchhoff und CDU-Fraktionsvize Merz für Deutschland ja bereits gekommen. Leider sind diese wachstumsfreundlichen Steuermodelle im Machtgerangel schon wieder zerrieben worden. Egal ob höherer Kontrollaufwand oder faule Kompromisse: So bremsen unsere Politiker den Standort Deutschland weiter aus!



Ihr Volker Altvater, Herausgeber

## Kosten senken beim Immobilienerwerb

Der Immobilienkauf ist meist eine Entscheidung fürs Leben, bei der es zudem um große Summen geht. Auch die Nebenkosten schlagen kräftig zu Buche: Makler, Notar und das Finanzamt – Raubritter und Wegelagerer, die ihren Tribut fordern, gibt es genug. Folglich lohnt es sich, über Sparmöglichkeiten nachzudenken. Noch dazu, wenn sie kaum Mehraufwand verursachen.

Tipp Nummer eins: Verfrachten Sie Einrichtungsgegenstände in einen gesonderten Vertrag. Ihr Grundstückskaufvertrag weist einen geringeren Betrag aus. Folge: Sie zahlen weniger Grunderwerbssteuer. Kosten für Notar und Grundbuchamt sinken. Nicht minder interessant: Wenn Ihre Immobilie zur Erschließung ansteht, sollten Sie sie im Kaufvertrag als unerschlossen deklarieren. Die späteren Erschließungskosten brauchen Sie dann ebenfalls nicht der Grunderwerbssteuer zu unterwerfen. Das gilt nach einem Urteil des Bundesfinanzhofes selbst dann, wenn Sie die Erschließungskosten laut Kaufvertrag selbst tragen müssen (Az. II R 39/99). Mit dem Notar selbst können Sie nicht verhandeln. Seine Gebührensatzung ist Gesetz. Dennoch gibt es auch hier Sparmöglichkeiten. Zum Beispiel beim Notaranderkonto. Auch wenn Grundschulden abzulösen sind, ist es häufig entbehrlich. Zweiter Rotstiftkandidat: die Auflassungsvormerkung. Auf die können Sie dann verzichten, wenn der Verkäufer bzw. Makler zweifelsfrei seriös ist. Nebeneffekt: Ohne Auflassungsvormerkung geht die Abwicklung meist schneller. RIC

## Tier-Anleihen: Investment mit Mehrrendite

### Nachrangige Papiere mit vorzüglichen Renditen

**F**ans der Festverzinslichen stehen derzeit vor einem Dilemma. Zehnjährige Bundespapiere bringen nur noch 3,89 Prozent. Nach Abzug von Inflationsrate, Order- und Depotkosten bleiben unterm Strich allenfalls 1,7 Prozent. Das ist nicht wirklich attraktiv. Doch es gibt Alternativen.

Eine davon hatten wir Ihnen bereits in Ausgabe 18/2003 vorgestellt: Es waren die hoch verzinslichen Unternehmensanleihen („Corporate Bonds“) mit Renditen von teilweise mehr als sechs Prozent. Mit Ausnahme des General Motors-Bonds (ISIN XS0171922569) sind deren Kurse in den letzten Monaten allesamt massiv gestiegen. Wer Sie hat, sollte Sie behalten. Von Neu-Engagements und Nachkäufen raten wir aber mit Blick auf die jüngsten Konjunktursorgen eher ab.

Wenn Sie zurzeit Anlagebedarf im Rentenbereich haben, wird Ihnen vielmehr eine andere Hochzinsspezies gefallen. Eine, die wir in der aktuellen Börsenlage für den Königsweg aus der Zinsfalle halten: die so genannten Tier-Anleihen. Die Gattung ist sicher nur den wenigsten Anlegern ein Begriff. Da sie aber bei relativ geringem Risiko mit attraktiven Zinsvorteilen lockt, lohnt sich die Betrachtung dieser zumeist von Banken begebenen Papiere in jedem Fall.

#### **Im Fall der Fälle nachrangig, bei den Zinsen vorzüglich**

Das Konzept der Titel mit dem befremdlichen Namen ist vergleichsweise einfach: Tier-Anleihen sind Schuldverschreibungen, die allen anderen Verbindlichkeiten des Emittenten nachgeordnet sind. Heißt: Geht die Bank pleite, erhalten zunächst alle anderen Gläubiger ihr Geld. Als Ausgleich für das höhere Risiko zahlt Ihnen die Bank einen attraktiven Zinsaufschlag. Eine Bankenpleite können Sie zwar nie ganz ausschließen. Doch der Fall ist höchst selten, bei deutschen Großbanken geradezu höchst unwahrscheinlich. Grund: Die Kreditinstitute sind seitens der nationalen Aufsichtsbehörden verpflichtet, jederzeit ein Mindestmaß an Eigenkapital vorzuhalten, mit dem sie ihre Geschäftsrisiken unterlegen.

#### **Große Population**

Je nach Grad der Nachrangigkeit müssen Sie zwischen fünf verschiedenen „Tieren“ unterscheiden: Tier 1-Anleihen, auch Preferred Shares genannt, haben eine unbegrenzte Laufzeit und schütten nur dann aus, wenn das Institut eine Dividende zahlt. Als Tier 1-Gläubiger stehen Sie an letzter Stelle. Daneben gibt es weitere Formen: Lower Tier 1 als verbrieft Form einer stillen Beteiligung, Upper Tier 1 (das sind in Deutschland Genussscheine) oder die Tier 3-Papiere mit Laufzeiten von drei bis fünf Jahren und der unangenehmen Eigenschaft, wonach die Zinszahlung entfällt, sobald das Eigenkapital der Bank (kurzzeitig) unter das geforderte Mindestlevel fällt.

Wirklich interessant ist für Sie als Privatanleger nur der Fünfte im Bunde: die Lower Tier 2-Anleihen. Sie haben eine feste Laufzeit von fünf bis zehn Jahren und – wichtigster Aspekt – sie werden vor allen anderen nachrangigen Titeln bedient. Und trotzdem die Gattung innerhalb der Tier-Familie die sicherste ist, bringt Sie immer noch nette Zinsvorteile.

#### **Zwei Tiere für Konservative**

Nehmen Sie beispielsweise den noch gut sechs Jahre laufenden Bond der HypoVereinsbank (ISIN DE0001025856). Er ist ausgestattet mit einem Kupon von 6,625 Prozent und wirft auf Basis des aktuellen Kurses von 113,40 Prozent eine Rendite von 4,23 Prozent pro Jahr ab. Das sind gut einhundert Basispunkte mehr als Ihnen eine Bundesanleihe mit ähnlicher Laufzeit bringt.

Wenn Sie noch mehr Sicherheit haben möchten, wird Ihnen ein Titel der Raiffeisen Zentralbank Österreich gefallen (ISIN DE0001085363). Mit einer Rendite von 4,08 Prozent bringt er zwar einen Tick weniger. Doch im Vergleich zu einer Bundesanleihe ähnlicher Laufzeit (ISIN DE0001135135) erzielen Sie immer noch einen Zinsvorteil von 87 Basispunkten. Erfreulich:

Anzeige



www.ratgeberkrankenversicherung.info

Ihr Ratgeber mit anbieter-unabhängigen Informationen zu den Vor- und Nachteilen von privater und gesetzlicher Krankenversicherung. Besonders interessant: Die Möglichkeit zur Anforderung eines kostenfreien persönlichen Versicherungsvergleichs.

[Info](#)

Das Rating der Österreicher ist mit A2 über alle Risikobedenken erhaben. Umso ärgerlicher: Die Alpenbanker haben ihre Papiere nur an der Börse Luxemburg notiert.

**Fazit:** Tier-Anleihen (genauer: Lower Tier 2) sind die richtige Antwort auf die zurzeit richtig mauen Zinsen. Einzig problematisch ist ihre Handelbarkeit: Es gehen nur sehr wenige Stücke um. Daher müssen Sie sich unter Umständen einige Zeit gedulden, bis Ihr Kauf ausgeführt ist. Aufgrund der Marktmenge sollten Sie unbedingt mit Limit arbeiten! RIC

Attraktive Lower Tier 2 Anleihen						
Bank	ISIN	Rating	Kupon	Laufzeit	Kurs	Rendite
HypoVereinsbank	XS0093907078	Baa1	4,63%	25.02.2009	103,35%	3,86%
HypoVereinsbank	DE0001025856	Baa1	6,63%	12.10.2010	113,50%	4,22%
Raiffeisen Zentralbank Österreich	DE0001085363	A2	6,38%	20.04.2010	112,00%	4,12%

Stand: 24.03.2004

Links: [Börse Luxemburg](#)

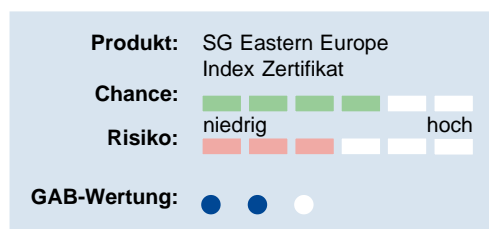
Wie bewerten Sie diesen Artikel? [sehr interessant](#) - [interessant](#) - [weniger interessant](#) - [uninteressant](#)

## Société Générale mit neuem Osteuropa-Zertifikat

### Im Osten geht die Sonne auf

**A**m 1. Mai fallen die Schlagbäume. Die EU ist dann um zehn Staaten reicher. Auch Ihnen als Anleger kann die Orientierung 'gen Osten Vorteile bringen.

Zwar gelten die Märkte der Kandidaten noch immer als riskant. Doch ein kleiner Ost-Anteil im Portfolio kann nicht schaden. Im Gegenteil: Er kann Ihr Depot sogar stabilisieren, wenn es anderswo kriselt. Damit dies gelingt, sollten Sie zum einen breit streuen und zum anderen auch den Nicht-EU-Kandidaten Russland ins Visier nehmen. Putins Reich ist zwar für Überraschungen gut. Doch bedächtig dosiert macht es Ihr Depot unabhängig: In dem von Rohstoffen dominierten Markt schert es niemanden, wenn Microsoft und Monti streiten und die Tech-Aktien straucheln.



Für die Umsetzung Ihrer Oststrategie gibt es gut ein Dutzend Zertifikate. Viele davon streuen aber nur gering und sind eher eine Gefahr fürs Depot. Ausgesprochen gut, weil breit streuend, gefällt uns ein Basket der Société Générale. Das unter den Namen Eastern Europe emittierte und bis 2008 laufende Zertifikat (WKN A0AMYL, ISIN DE000A0AMYL0) fußt auf dem hauseigenen SG Eastern Europe Index. Der wiederum enthält die jeweils drei größten Titel ausgewählter Osteuropa-Indizes, mithin: die Top drei aus Polen, Ungarn, Tschechien und Russland. Da alle Titel das gleiche Gewicht haben, halten sich Einzelrisiken im Zaum. Nur bei den Ländern gibt es Ungleichgewichte. So bringen Russland und Tschechien allein schon 42 Prozent auf die Waagschale. Repräsentativ für die Ostwirtschaften sind dagegen die Sektorengewichte: Rohstoffe steuern 32, Banken 25 und die TK-Werte gut acht Prozent bei. Das muss allerdings nicht so bleiben. Die SocGen überprüft den Aktienkorb halbjährlich und bringt ihn bei Bedarf auf den neuesten Stand.

**Fazit:** Die Ost-Erweiterung ist ein spannender, weil historisch beispielloser Vorgang. Und auch wenn das Pathos in den politischen Sonntagsreden und die Sympathie der Analysten in den nächsten Monaten noch deutlich zunehmen werden, sollten Sie einen kühlen Kopf behalten. Mit einem Papier wie dem Eastern Europe Index-Zertifikat sind Sie mit kleinem Risiko und hinreichender Chance dabei. RIC

Anzeige

\* Finden Sie Ihr Traumhaus: Wählen Sie aus über 100.000 traumhaften Immobilien.

\* Finden Sie den Käufer oder Mieter Ihrer Immobilie. 4 Wochen online inserieren für nur 9,90 Euro.

[www.immowelt.de](http://www.immowelt.de)

## T-Online unter Kursdruck

### Quo vadis T-Online?

**T-Online ist in den letzten Wochen kräftig unter Druck geraten und macht rein optisch einen attraktiven Eindruck. Ist die Aktie jetzt sogar für Langfristinvestoren ein Kauf?**

**Das Geschäft:** T-Online hat's leicht und braucht nicht viel erklären. Die Dienste der Darmstädter kennt ohnehin fast jeder. Allein in Deutschland gehen 10,8 Mio. Kunden mit der T-Tochter ins Internet, fast eine Million mehr als noch ein Jahr zuvor. Europaweit sind es gut 13 Mio. Nutzer (Vj: 12,25 Mio.).

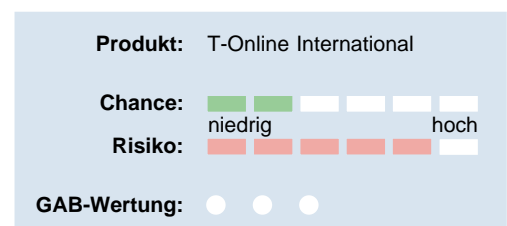
Die zweite Säule, auf die die Darmstädter seit ihrem IPO vor vier Jahren bauen, nennt sich Non-Access und fasst zusammen, was Sie im weitesten Sinne dem E-Commerce zuordnen können. Als da wären: Deutschlands reichweitenstärkstes Portal t-online.de, das mit 562 Mio. Klicks in 2003 gut die Hälfte aller deutschen Surfer erreichte, sechs Online-Marktplätze der Scout24-Familie, ein Reise Joint Venture, eine Beteiligung an booxtra, ein Engagement am Internetauftritt von BILD sowie eine Minderheitsbeteiligung an der comdirect bank. Die Liste lässt sich weiter fortschreiben. Und Sie können sicher sein: Angesichts einer Barreserve von 4 Mrd. Euro dürfte CEO Thomas Holtrop schon bald zur nächsten Einkaufstour aufbrechen.



**Geschäftszahlen:** Die Verzahnung von Zugangs- und Portalgeschäft trägt nun erste Früchte. Nachdem T-Online schon im Drittquartal 2003 mit einem Plus von 3 Mio. Euro den erhofften Sprung in die Gewinnzone schaffte, konnte man auch fürs Gesamtjahr den Durchbruch vermelden: Vor Steuern drehte das Ergebnis auf 56 Mio. Euro (Vj: - 450 Mio. Euro). Allerdings: Nach Steuern sieht es mit einem Verlust von 37,7 Mio. Euro noch immer lau aus. Auf die Nachsteuernull müssen Sie sich noch gedulden. So weit, so positiv. Was uns jedoch ganz und gar nicht gefällt, ist der Blick *hinter* die Zahlen. Er verheißt nichts Gutes. Im vierten Quartal 2003 musste sich T-Online erstmals von der Konkurrenz geschlagen geben. AOL, Freenet und United Internet gewannen erstmals mehr Neukunden, als die Darmstädter. Ihr Plus: 110.000. Das von T-Online: 90.000. Und glaubt man dem Research von Dresdner Kleinwort Wasserstein, dürfte das erst der Anfang sein. Nach deren Berechnung wird T-Onlines Marktanteil am Wachstumstreiber Nummer eins, dem DSL-Geschäft, von zuletzt 72 Prozent auf 54 Prozent in 2008 sinken. Enttäuschend auch die Umsatzdynamik: Lag das Wachstum in den Vorquartalen noch bei gut zwanzig Prozent, ist sie auf Quartalsbasis auf nur noch zehn Prozent geschrumpft.

**Bewertung:** Die Aktie kostet weniger als ein Drittel des einstigen Ausgabepreises von 27 Euro. Ein günstiger Kurs? Lassen Sie sich nicht täuschen. Rechnerisch ergibt sich ein gänzlich anderes Bild: Unterstellt, dass bei T-Online in 2004 im Mittel 200 Mio. Euro hängen bleiben, bringt es die Aktie auf ein Gewinnmultiple von 56 – Wachstumsrate der Folgejahre ungewiss.

**Fazit:** Die Internetfantasie sehen wir schon. Doch allein uns fehlt der Glaube, dass sie eine solch' hohe Bewertung rechtfertigt. Wenn überhaupt, so finden Sie in T-Online allenfalls ein Instrument für kurze Trades auf Chartbasis. Trader beachten die nächste Unterstützung bei 8,60 Euro. Hält sie nicht, droht ein Rutsch auf mindestens 7,60 Euro. RIC



## Zertifikate-Serie Teil 4: Rolling Diskont-Zertifikate

## Grenzwanderung

von Florian Brechtel, X-markets-Team der Deutsche Bank AG



**S**tete Anpassung an aktuelle Kurse - das ist der Vorteil der sogenannten Rolling Diskont-Zertifikate. Spätestens seit einer Aufsehen erregenden Studie sind die Anleger von der Attraktivität der Diskont-Zertifikate überzeugt. Denn die Untersuchung belegt, dass in über 84 Prozent aller Fälle die Zertifikate besser abschneiden als der Index oder die Aktie selbst (siehe auch im Internet unter [www.db-xm.com](http://www.db-xm.com)). Und so verwundert es nicht, dass vermehrt Aktionen im Gange sind, bei denen Aktionäre zu einem Wechsel in Diskont-Zertifikate angeregt werden. Motto: "Diskont statt Aktie."

Auf der Basis des erwiesenen Produkterfolges entstand vor einiger Zeit eine Weiterentwicklung des Diskont-Zertifikats. Bekanntlich partizipieren Anleger bei einem Diskonter nur bis zu einem bestimmten Höchstbetrag der Aktie oder des Index. Jener "Cap" genannte Höchstbetrag ist dabei fixiert. Wenn nun während der Laufzeit der Kurs des Basiswerts darüber liegt, so schießt der Anleger eher neidisch zum Aktionär. Denn ganz klar: Wer kontinuierlich steigende Kurse erwartet, schneidet mit der Aktie oder dem Index oftmals besser ab. Aus diesem Grund wird nun bei den Rolling Diskont-Zertifikaten die "Fessel" Cap, die zum einen für den Diskont, aber auch für die Kursbegrenzung verantwortlich ist, nur noch für jeweils einen Monat fixiert - das heißt, er wird monatlich neu angepasst. Dadurch erhalten die rollenden Diskonter immer wieder "frischen", zusätzlichen Renditespielraum und können sich den aktuellen Marktschwankungen anpassen. Die Grenze wird also "gerollt" - daher auch der Name dieses Produktes: "Rolling Diskont".

**Rollende Diskonter auf Indizes**

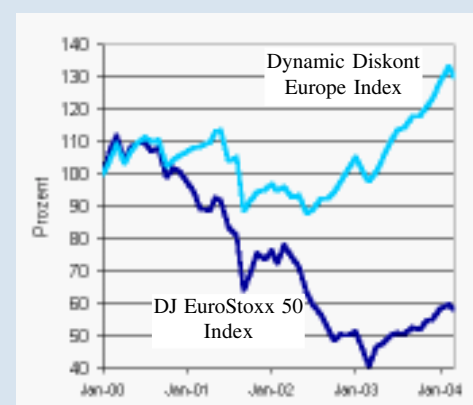
In der Praxis funktioniert die "Grenzwanderung" wie folgt: Anleger kaufen das Rolling Diskont-Zertifikat wie einen gewöhnlichen Diskonter - und zwar wie gewohnt mit einem Cap. Nach einem Monat - es ist immer der dritte Freitag eines Monats - wird der Cap nun neu angepasst. In der Praxis funktioniert dieses "Rollen" wie folgt: Die Rolling Diskont-Zertifikate besitzen sozusagen einen eingebauten "Diskont-Manager". Dieser Manager investiert in aktuelle Diskont-Zertifikate. Je nach Strategie des Rollers besitzen diese Diskonter Caps in Höhe von 95%, 100% oder 103% des jeweiligen Basiswerts und einer Restlaufzeit von einem Monat. Nun steht einmal im Monat eine Anpassung des Caps bevor. Und zwar nach folgender Faustformel: Steigt der Basiswert, wird der Cap hoch gesetzt, fällt der Basiswert, wird der Cap nach unten angepasst. Damit wird der aktuellen Marktsituation des jeweiligen Basiswerts Rechnung getragen. Fazit: Die Rolling Diskont-Zertifikate sind nicht nur in Sachen Cap eine Auffrischung der "normalen" Diskonts. Die Laufzeit der Produkte ist unbegrenzt. Dadurch spart das Rolling-Konzept Transaktionskosten, die dann anstünden, wenn der Anleger wieder in ein neues Diskont-Zertifikat investieren würde - dennoch bleibt der Anleger durch die ständige Cap-Anpassung am aktuellen Marktgeschehen dran. Somit ist garantiert, dass man mit dem Produkt stets "Frischware" in seinem Depot hält.

**Wie funktioniert der Prozess der Neuzusammensetzung genau?**

In unserem Beispiel wird der Basiswert am Auflegungsdatum zu 100 Euro gehandelt und hat einen Cap von 100% (neutrale Strategie) - ohne Laufzeitbeschränkung und mit monatlicher Neuzusammensetzung. Zum Preis von 96 Euro können Anleger diese Strategie mit

**Rolling Dynamic Diskont Europa vs. DJ EuroStoxx 50**

(historische Rückrechnung)



einer Investition von 100 Euro 1,042 Mal (100/96) kaufen. Nach einem Monat notiert der Basiswert bei 102 Euro. Der theoretische Wert der Diskont-Strategie beläuft sich auf 104,20 Euro (Cap-Niveau mal Anzahl der Zertifikate: 100 x 1,042 Euro). Der Gesamtwert (104,20 Euro in unserem Beispiel) wird dann in eine neue Diskont-Strategie mit einem an die vorherrschenden Marktbedingungen angepassten Cap übergeleitet und kostet beispielsweise 99 Euro. Anleger können die neue Strategie dementsprechend 1,053 Mal kaufen (104,20/99). Mit einem neuen Cap von 102 Euro (neutraler Ansatz) könnte das Rolling Diskont-Zertifikat im folgenden Monat bis zu 107,36 Euro Wert sein (102 \* 1,053).

### Entspannt im Trend liegen - mit den dynamischen Rollern

Vor kurzem wurde dieses erfolgreiche Konzept verfeinert und heraus kamen die Rolling Dynamic Diskont Zertifikate. Das Prinzip ist identisch mit dem der Rolling Diskonts - bis auf einen Unterschied: Die Cap-Strategie wird an jedem Anpassungstag neu gewählt. Dazu werden zwei gleitende Durchschnittskurse gebildet, die als "Richtungsweiser" dienen: den 40-Tage- und den 100-Tage-Durchschnittskurs des Basiswerts. Liegt nun der Kurs des Basiswerts oberhalb der beiden Durchschnittskurse, deutet der Trend nach oben und es wird ein offensiver Cap von 103% gewählt. Befindet sich der Basiswert jedoch zwischen beiden oder auf einem der beiden Durchschnittskurse, wird dem dynamischen Roller eine neutrale Markthaltung mit 100% als Höchstbetrag zu Grunde gelegt. Sollte der Aktienkurs dagegen unter den beiden Durchschnittskursen liegen, dann wird dem Abwärtstrend des Basiswerts mit einem defensiven Cap Rechnung getragen. Die Vorteile der Rolling Diskont Zertifikate bleiben dabei erhalten - und mehr noch: Der Anleger ist mit den dynamischen Rollern noch flexibler auf wechselnde Marktsituationen eingestellt - und liegt damit immer ganz entspannt im Trend.

### Einflussgrößen auf das Zertifikat

Der Preis der Zertifikate an der Börse wird beeinflusst durch Kursänderungen im Basiswert, dessen Schwankungsbreite, Dividendenzahlungen auf den Basiswert und der Zinsentwicklung. Ein steigender Kurs des Basiswertes wirkt sich positiv auf den Kurs des Zertifikats aus. Umgekehrt führen sinkende Kurse zu Wertverlusten bei den Zertifikaten. Im Allgemeinen wirken sich Kursausschläge - unabhängig von der Markttrichtung - weniger stark auf ein Diskont-Zertifikat als auf den Basiswert aus. Neben dem Kursniveau des Basiswertes ist die Schwankungsbreite (Volatilität) der wichtigste Einflussfaktor. Abnehmende Volatilität wirkt sich positiv auf der Kurs des Zertifikats aus. Zunehmende Volatilität hat hingegen die entgegengesetzte Wirkung. Eine höhere Dividende des Basiswertes beeinflusst den Kurs des Zertifikats negativ. Umgekehrt ist eine niedrige Dividende positiv für das Zertifikat. Steigende Zinssätze senken den Wert des Zertifikats. Niedrigere Zinssätze bewirken das Gegenteil.

**Fazit:** Rolling Diskonts beinhalten alle Vorteile von gewöhnlichen Diskonts. Durch die automatische Anpassung und die unbegrenzte Laufzeit haben Anleger die Möglichkeit, überproportional von der Entwicklung des Basiswertes zu profitieren. Die Rolling Dynamic Diskont-Zertifikate bieten dem Anleger darüber hinaus noch mehr Flexibilität gegenüber den Kursentwicklungen des Basiswerts. Übrigens: Bei vielen Diskont-Brokern kann man mittlerweile auch Rolling-Diskont-Zertifikate monatlich besparen. Damit können Anleger bereits mit 50 Euro im Monat in Diskonts investieren.

### Weitere Informationen zu Zertifikaten:

- Infobroschüre [Börse 1 zu 1](#) (Index-Z. ohne Laufzeitbeschränkung, Deutsche Bank)

#### Impressum

**Herausgeber**  
 Iplus Informationsdienste gmbh  
 Speyerer Str. 32, 67376 Harthausen.

**V.i.S.d.P.**  
 Volker Altwater

**Copyright**  
 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Weiterverbreitung mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

#### Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt.

Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlageberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.